

Prospectus OF A NEW TRI-WEEKLY JOURNAL in the FRENCH LANGUAGE, To be called LE PHOENIX.

FROM the liberal encouragement the undersigned has received, since his establishment of The Canada Times in November last, and also at the solicitation of a great number of individuals; he has been induced to undertake, in addition to the Times, the publication of a new journal in the French language, which is to be devoted to the interests of the French Canadian portion of the population of this Province.

It is needless to enter here into the minute details of the political principles upon which it is to be carried on, suffice it to say, that it will be a LIBERAL and INDEPENDENT JOURNAL, devoid of all party and sectarian feeling, and it will also be the advocate of that system of "equal justice to all classes of Her Majesty's subjects," which has been so often promised, but so seldom acted up to.

The columns of the Phoenix will be devoted to British, Foreign and Domestic news, to Commercial and other matters, to the cause of Literature, Science, Education, &c. &c. &c., and in fact, to whatever may be useful or beneficial to the interests of the Colonists.

The Editorial department will be placed under the direction of a Canadian Gentleman of first rate talents and abilities, and will, no doubt, be conducted in such a manner as to give entire satisfaction.

The Phoenix will be published every Tuesday, Thursday, and Saturday mornings, at 6 o'clock, at The Canada Times Office, No. 217, St. Paul Street, and in order to place it within the reach of all classes, the subscription to it will be the very low sum of 10s. per annum, in town; and 15s. when sent to the country, in all cases, payable in advance; it will also be sold about the Town and Suburbs in single numbers, at 1d. per number, in order to suit such as may not wish to subscribe to it for any particular length of time.

From the arrangements entered into for obtaining the latest Publications and Journals in the French language, from Europe and the United States, in addition to the very numerous exchange papers, &c. &c., received by The Canada Times; the subscriber can safely promise those who may honor him with their patronage, that they will always find in the Phoenix wherewith to interest them, whether it be in the way of the latest news, useful and interesting extracts, commercial or any other matters.

The first number will be issued on Tuesday, the 15th of June.

All letters, communications, &c. &c. &c. intended for the Phoenix, to be addressed, post paid, to the undersigned Proprietor, No. 217, St. Paul Street.

J. J. WILLIAMS. Montreal, May 21, 1841.

Editors of newspapers are requested to notice the above Prospectus; for which in return the Proprietor will be happy to render them any service that may lie in his power.

NOTICE.

ALL Persons indebted to the Estate of the late Isaac Urmy, deceased, are hereby requested to make immediate payment; and all those having any just claims will present their accounts for Settlement to

JOHN U. TYSON, Executor. Bridge Port, May 31, 1841.

Nachricht.

Alle Personen die an die Hinterlassenschaft des neulich verstorbenen Isaac Urmy Schulden, sind hiermit ersucht unmitelbare Zahlung zu leisten; und alle diejenigen welche einige gerechte Ansprüche an dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht ihre Nachfragen für Ausgleichung zu präsentieren, bei John U. Tyson, Executor. Bridgeport, Mai 31, 1841.

Moffat's

Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medicinen verdienen ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft. In vielen hunderten von bestätigten Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und in beinahe jederley Art von Krankheit welche der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspille und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leute die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den schön philosophischen Grundfagen, nach denen sie bereitet sind, und nach denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang welcher sich in den feinen Gedärmen sammelt, wegzuschaffen. Andere Medicinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt allen den damit verbundenen Uebeln, oder plötzlichen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Arznei ist allen regelmäßigen Krankheiten bekannt welche die menschlichen Gedärme nach ihrem Tod unterwerfen; und daher kommt das Verurtheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quacksalberer, oder gegen die Medicin welche von Unwissen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinösen Secrete. Das Blut, welches seine rechte Farbe von der Leber und Lunge bekommt, die dasselbe in's Herz schießt, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche von einem reinen Magen herkommt, genährt worden, fließt frey durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und geht triumphirend die Fahne der Gesundheit in den roten Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und als ein höchst vortheilhaftes Mittel erfunden worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzschmerz, Verlust des Appetits, Sodbrennen, Kopfweh, Unruhe, Müdigkeit, Aengstlichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Arten, Rheumatismus, Podagra, Wasserfücht aller Arten, den Stein, Würmer, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Scharboch, Geschwüre, harnröhrlige Wunden, scorbutische Ausschüßungen, gelbe, dunkle und andere unangenehme Gesichtsfarben, Salztzug, Nervenkrankheiten, Krämpfe und Inzura, und manderley andere Krankheiten welchen der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Fieber waren die Lebensmedizinen besonders glücklich; so daß in den Distrikten wo das kalte und heiße Fieber herrscht, die Aerzte diese Medicinen fast allenthalben vorkreiden.

Alles was Dr. Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebensmedizinen genau nach Vorchrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungsbrieffe, noch durch etwas das er selbst zu deren Gunsten sagen mag, wodurch er hoffen Credit zu erlangen, es ist bloß durch die Resultate eines ehrlichen Versuchs—einer aufrichtigen Probe.

Moffat's Medicinisch Manual, beabsichtigt als ein häuslicher Unterwiser zur Gesundheit. Dieses kleine Heftchen, redigirt von W. B. Moffat, No. 375, Broads way, New-York, wurde für den Endzweck herausgegeben, um desto völliger das Hrn. Moffat's Theorie der Krankheiten zu erklären, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Veranlassung. Preis, 25 Cents—zu verkaufen von allen den Agenten des Hrn. Moffat.

Moffat's

Lebens Pille und Phönix-Bitters.

Die vollkommen sichere, unschätzbare und erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffat's Lebensmedizinen ist seiner keinem Zweifel mehr unterworfen, wie die Verewigung auf die Erfahrung manch Tausender von Patienten hinlänglich beweist. Während des letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffat's Kenntniß gekommen, wobei der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur durch den alleinigen und verständigen Gebrauch von den Lebensmedizinen bewirkt hat—wo bey etliche 8—10 derselben von den Aerzten als außer alle Hoffnung betrachtet wurden. Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und flößen ihm neues Vertrauen ein, den Gebrauch seiner Medicinen seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebensmedizinen sind eine reine Pflanzen-Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderungen des Körpers wirkend, alle scharfe Säfte abführend, sich mit dem Blut vermischt und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebensmedizinen in hartnäckigen Fällen von Dyspepsie (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle andern Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichem Rheumatismus, Fieber aller Art, Kopfweh, Herzschmerzen, Schwindel des Kopfes, Brustschmerzen, Windstich, verdorbener Schlaf, und in jeder andern von Unreinigkeit des Blutes oder unordentlichem Zustand des Magens herrührender Krankheit, hat der Gebrauch dieser Arzneien sich als außer allem Zweifel und zum großen Theil besser als jede andere Behandlungsart bewiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig gegen dieselbe genau übereinstimmend mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist allein durch den Erfolg richtiger Proben, daß er hoffen glauben zu erlangen, daß der Leser ein Geschädigter, und wünscht zu erfahren ob die Lebensmedizinen seinem Fall zusagen werden, so ruft er an oder sende zu Dr. Moffat's Agenten in New-York, und verschaffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's medicinischem Handbuch, bestimmt um als Handwörter zur Gesundheit zu dienen, und unentgeltlich vertheilt wird. Er wird darin manche außerordentliche Fälle von Kurzen aufgeführt finden u. v. a. welche einige den feinen glücklich.

Die obigen Medicinen sind zu verkaufen bey Sydney Smith, Presben.

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieses Verlags die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt in ihrer Hinsicht an folgenden Plätzen, Padate Zeitungen ab nämlich:—2 an Heinrich B. Baumann's Erbe in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen adressirt an Tobias Gold's mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schang's mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst's Erbe an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Heiß's Schmitz'schapp an der untern Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erb's Erbe do, adressirt an Theobald Taylor in Hamburg;—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhause an der obern Straße in Wilmot; 1 an Martin Werflinger's do; und 1 an Francis Joseph Nummelhart's in Kummelhartsteden.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gefandt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Post gefandt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cents per Zeitung geschickt, indem der Postbesitzer-Postreiter sie für diesen Preis tragen würde.

Der Unterschriebene möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumann's Erbe, Berlin; Johann Ernst's Erbe, Wilmot; Benjamin Erb's Erbe, do; Jacob Grobbs, Edgsmüller, do; und bei dem Pfarer Herrn Peter Schneider an dem Catholischen Schulhause. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burkholder. Waterloo, Fev. 1841.

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für den ersten Jahrgang des Morgenstern, oder schon mehr als 2—3 Monate für irgen eine Art von Druckerarbeit schulden, sind hiermit ersucht baldmöglichst ihre respectiven Rechnungen abzutragen, indem er höchst nothwendig Geld braucht, um den Ansprüchen seiner Creditoren entgegen zu kommen.

Zugleich benütze er diese Gelegenheit, um seinen Kunden überhaupt, (aber ins Besondere seinen pünktlichbezahlten Kunden) seinen herzlichsten Dank auszusprechen für ihre bisherige Kundschafft, und bittet um ferneren Zuspruch. Benjamin Burkholder. Waterloo, Juli 22, 1841.

Ein Lehrling

Um die Buchdruckerkunst zu erlernen, wird in dieser Druckerei verlangt. Derselbe muß ziemlich gut Deutsch lesen können. (wenn Deutsch und Englisch noch besser) und von aufmerksamen und handhaften Bewohnenden und eher zum Lesen und Studiren geneigt seyn, als zu etwas Andern—sollte zwischen 12 und 14 Jahren alt seyn, macht aber nicht aus wenn er auch älter ist, wenn er willig ist das Handwerk auf die Bedingungen eines solchen zu lernen. Ein solcher kann in dieser Druckerei eine so gute Gelegenheit haben die Druckerkunst zu erlernen, und soll so gut behandelt werden, als in irgend einer Druckerei in Canada oder anderwärts. Kein anderer wird auf keine Bedingungen verlangt.

Ein Deutscher Schulmeister,

Der guten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen geben kann, wird von dem Unterschriebenen verlangt, um in seinem Schulhause Schul zu halten. Um fernere Auskunft wende man sich an

Johann Ernst.

Petersburg, (Wilmot) } 44-3
Juli 21, 1841. }

NOTICE.

The Editor of the Mirror of Parliament has now made arrangements which will enable him to bring out the debates of each day, in both houses on the following evening.

The subscription for the second month, commencing on the 17th inst., will be five shillings, invariably in advance. Those who desire the files from the beginning, can be supplied by remitting 10s. for the first and second months.

A remittance of five dollars will entitle the person who sends the same, to six copies of the Mirror for one month.—\$10 to 13 copies. Kingston July 12th, 1841.

Editors of Newspapers throughout the Province who will insert the above and forward their respective papers to this Office, will be entitled to receive a copy of the Mirror.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit,

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING.

ENGLISH & GERMAN. Neatly and expeditiously executed at this Office.

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Druckerei zu haben sind, nämlich:— Verschiedene Sorten schöner interessanter Pieder, wie auch ein Buchlein betitelt, "Briefe an die Mennoniten Gemeinde in Ober Canada, &c.

Ein Buchlein betitelt, "Die sieben Himmels-Kugeln," welches von Manchen, besonders von Catholiken, geglaubt wird ein Beschützer gegen Gerollereinschläge, wie auch gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man es im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher,

zu fünf und zwanzig Cents das Stück. Lindley Murray's Englische Grammatik. Schönes, linirtes Schreibpapier, zu fünf und zwanzig Cents das Buch.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshipgesetzes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunship-Gesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen zu haben, so hat der Unterschriebene sich entschlossen das selbe auf Subscription und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscribenten dafür erhalten werden können; und sobald diese sich eingefunden haben, so soll dasselbe in einem starken Druck, auf gutem Papier, in Pamphlet-Form, und auf unsere große neue Zeitungsschreiben gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten sogleich an ihren eigenen Wohnungen überliefert werden, wenn dann gehofft wird, sie werden es auch sogleich mit 25 Cents begreifen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Waterloo Taunship, sondern für alle Taunships in der Provinz abgedruckt ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Woolwich, Wilmot, Dumfries &c. einfänden werden.

Nachfolgend geben wir einige kurzgefaßte Auszüge von verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, woraus einigermaßen zu erhellen ist in was dasselbe besteht:—

- 1. Wie Taunship-Verfassungen gehalten werden sollen.
2. Welche Personen fähig sind an Taunship-Verfassungen zu stimmen, &c.
3. Wie viel Einwohner in neuangelegten Orten seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigenen (Taunship) Beamten wählen zu können.
4. Wie hinsichtlich solchen neuen Anstellungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind dies zu thun.
5. Wie Pfandkassabalter gewählt werden sollen, und was ihre Pflicht sey, &c.
6. Die gegenseitigen Pflichten von Taunship-Schreibern und neuen Beamten.
7. Welche öffentlichen Straftatler in die Hände der Taunship-Schreiber bezahlt werden sollen und wiegen, &c.
8. Wie bestimmt werden muß welchem Hindrich, Schafen und Schweinen es erlaubt seyn darf, öffentlich herumzulaufern; und nach viele, viele dergleichen, wie auch andere Sachen, welche einen jeden Bürger interessieren. Benjamin Burkholder. Waterloo, Juli 22, 1841.

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

Der Subscriptionspreis für diese Zeitung ist zwei Thaler des Jahres.—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang innerhalb sechs Monaten bezahlen, erhalten denselben für Ein Thaler fünf und siebenzig Cents.—Wenn aber nicht innerhalb dem Jahrgang bezahlt wird, so wird zwei Thaler fünf und zwanzig Cents gerechnet. Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen. Diejenigen welche die Zeitung durch die Post erhalten, bezahlen jährlich zwei Thaler fünf und siebenzig Cents voraus.

Kein Unterschreiber wird auf eine längere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer und zwar Ein Thaler, voraus bezahlt werden.

Briefe, aufgenommen von Agenten, müssen immer Postfrei eingekandt werden. Wer nach Verlauf des Jahres die Zeitung aufgeben will, muß solches zwei Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

Bekanntmachungen werden dreimal für einen Thaler das Blied eingedruckt, und für jede Fortsetzung wird 25 Cents gerechnet.

Bekanntmachungen die aus zugelandt oder eingereicht werden, ohne schriftliche oder mündliche Anweisung, wie oft sie in der Zeitung erscheinen sollen, werden eingeschickt bis verboten, und wird darnach gerechnet.

Folgende Herren

hatten die Güte die Agentenschaft für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für und in empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. Samuel B. Baumann, im obren Theil von Waterloo. Samuel B. Baumann, im untern Theil von Waterloo. Jacob S. Erb, Clarence, Erie Co. N. Y. Samuel Baumann, Baumannville, Lancaster County Pennsylvania.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their Exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every paper they send us—otherwise we are taxed with a heavy postage on every one.—Editor.



Gedruckt

Band 2.]

Dichterstelle.

[Aus dem Cincinnati Wahrheits-Freund.]

Danklied.

Wie schön ist Gottes Herrlichkeit In allen seinen Thaten; Wie hat er Segen ausgebreut Auf alle unser Saaten! Er thut uns wohl mit seiner Güte, Beglückt ist unsre Seele, Obgleich wir alle voll von Schuld Und alle voller Sünde.—

Mit frühem Morgen weckt sein Strahl Lebend unser Blick, Kein Baum ist leer, kein Palm ist kah, Nichts, das uns nicht erquickt; Wohlthuend leckt er unsern Schritt Zur heitern Abendstille, Er führt so lieblich unsern Schritt So väterlich zum Ziele.—

Vertrauensvoll erhebt das Herz Hinauf sich in die Höhe, Denn was wir haben, er beschwert's, Er ist in unsern Aethern.— Dankbar erzieht sich das Gemüth, Lobpreisend singt's die Seele; Es thut der Herr des Guten viel, Wie reich ist seine Quelle.—

Erhebe dich, du froher Geist, Verkünde seine Ehre! Er ist, der uns die Wege weist, Und er ist unsre Wehre. O jubelt laut und kret an Des Dankes Stimme schalle: Der Herr hat wohl an uns gethan, Erquickt hat er uns alle!—

Es ist kein Tag, kein Augenblick, Kein Ort und keine Stätte, Wo er uns nicht mit vielem Glück, Selbst überschütet hätte.— Es ist des Wohlthuns ohne Zahl, Unendlich seine Gnade, Der Herr ist güte überall Und lieblich seine Pfade.—

Nie ruht unser Lobgesang, Nie schwigt unsere Freude.— Die Psalter und mit Harfenklang Dem Gott, der unsre Weide! Nimm an, o Gott, des Erwachens Preis, Erhöre auf mich nieder, Entlich ich ein dem Erdendreis, Dann sing ich besser Pieder.— Dr. Cielina.

Der Diamant-Ring.

Unlängst trat ein Knabe in ein Hotel in New York, zeigte einen sehr glänzenden Ring herum und bot denselben zum Verkauf an. Die Anwesenden besahen sich das Kleinod; es schien aber niemand viel davon zu denken, bis plötzlich in einem der Herren eine besondere Liebe für den Ring zu erwachen schien. Er fragte also, wie theuer der Knabe den Ring halte. Fünf Thaler, sprach der Knabe. Ich will dir zwei Thaler dafür geben. Es ist beinahe zu hart, fuhr der Knabe fort allein die Noth zwingt mich; ich denke ich muß die zwei Thaler eben nehmen.

Die zwei Thaler wurden bezahlt, der Ring dem Käufer eingehändig, und der Knabe machte sich, von dannan. Auch der Käufer gieng nach Hause und zeigte seinem Bruder was er erhalten. Diesem gestiel der glänzende Ring, und er fragte nach dem Preis.

Ei, Charles, sprach der erste Bruder; ich hab fünf Thaler dafür gegeben; der Ring ist be weitem mehr werth; aber da du so sehr danach verlaugst, magst du ihn für 7 Thaler haben. Der Handel wurde geschlossen, und der Knabe wechselte wiederum Eigenthümer. Am nächsten Tag gieng Charles hinaus nach Harlem, und begegnete dort seinem Freund, einem gewissen Herrn A., dem der Ring gar erstamlich gefiel. Und um die Wahrheit zu sagen, nahm sich der Ring ganz vortheillich aus. D